

Modulplan CAS Spiritual Care 2020/21

Modul 1: Grundlagen von Spiritual Care / Theologie, Psychologie und Medizin, Pflege

14.-16. November 2020

Das erste Modul beleuchtet Grundlagen von Spiritual Care aus den Perspektiven der verschiedenen beteiligten Disziplinen:

Sa, 14. November 2020: Theologie, Prof. Dr. theol. Isabelle Noth plus Team

Nach einem ersten Blick zurück in die Geschichte von Spiritual Care werden gegenwärtige Themen von Spiritual Care in theologischer Perspektive vorgestellt. Wir führen in den Diskurs zu Krankheit und Gesundheit ein und zeigen, welche Rolle Religiosität bzw. Spiritualität in verschiedenen Modellen hat. Wir diskutieren die Wiederentdeckung von Spiritualität als wichtige gesundheitsfördernde Ressource, ohne krankmachende Aspekte von Religiosität aus dem Blick zu verlieren.

Der erste Tag des CAS-Lehrganges dient weiter dazu, dass sich die Kursgruppe kennenlernt. Vorerfahrungen im Bereich von Spiritual Care werden ebenso Thema sein wie Aspekte der eigenen spirituellen Biographie.

So, 15. November 2020: Psychologie, Prof. Dr. phil. Pasqualina Perrig-Chiello

- Psychologie und Spiritualität
- Psychisches Wohlbefinden und Spiritualität
- Regulation des psychischen Wohlbefindens über die Lebensspanne

Der Beitrag thematisiert in einem ersten Teil die Bedeutung von Spiritualität im Rahmen der Psychologie als Wissenschaft und Beruf. Der zweite Teil fokussiert die Regulation des psychischen Wohlbefindens über die Lebensspanne und die Frage, welche Rolle Spiritualität dabei spielt.

Mo. 16. November 2020, Vormittag: Medizin, Prof. Dr. med. Steffen Eychmüller plus Team (angefragt)

- Grenzen des biomechanisches Medizinmodells bei Leiden am Lebensende
- Implikationen des Begriffspaares „kurativ“ versus „palliativ“ für Patienten und für die Bereitstellung medizinischer Interventionen und finanzieller Mittel
- Problematik des Autonomiebegriffs bei Entscheidungen am Lebensende

Der Beitrag thematisiert die Frage, ob die heutige Medizin gerade beim Leiden am Lebensende erkennen muss, dass das biomechanische Medizinmodell keinen ausreichenden Denk- und Handlungsrahmen für Forschung und Praxis in der Medizin bietet. Zudem problematisiert er die Verwendung des Begriffspaares „kurativ“ versus „palliativ“, deren wissenschaftliche Evidenz zur Einteilung häufig mangelhaft ist.

Zum Schluss argumentiert der Beitrag, dass in der heutigen Medizin der Autonomiebegriff als Extrakt der Prinzipienethik neben den erwünschten Wirkungen der Aufklärung und Information auch Nebenwirkungen hat, die ernst zu nehmen sind.

Mo, 16. November 2020, Nachmittag: Pflege, Dr. phil. et Dr. theol. Regula Gasser

- Auseinandersetzung mit der Bedeutung von Spiritual Care in der Pflege
- kritische Reflexion der praktischen Umsetzung von Spiritual Care in Pflege-theorien und -konzepten
- Entwicklung von Spiritualität in der Geschichte der Pflege und in den Pflege-theorien
- Anforderungen an die praktische Umsetzung von Spiritual Care im interprofessionellen Dialog
- Spiritual Care im Kontext der marktwirtschaftlichen Ökonomisierung des Gesundheitswesens

Lange Zeit galt die Religion als wichtiger Bestandteil von Pflegekonzepten, da die Entwicklung der Krankenpflege massgeblich durch Ordensschwester-n geprägt war. In den letzten 25 Jahren wurde das pflegerische Weltbild zunehmend durch die Wissenschaft und Forschung bestimmt. Durch die Professionalisierung des Pflegeberufs traten die Sorge um die Seele und den Geist immer mehr in den Hintergrund. Die Herausforderungen neuer Technologien, die Ökonomisierung des Gesundheitswesens sowie der zunehmende Arbeitsdruck haben das Interesse der Pflege an Spiritual Care und Sinnfragen in neuer Form geweckt.

Modul 2: Spiritual Care und Diversität 22.-24. Januar 2021

22. Januar 2021: Prof. Dr. theol. Isabelle Noth

- Interkulturelle und –religiöse Perspektiven
- Gender

Kaum eine andere Kompetenz ist in einer funktional ausdifferenzierten, globalisierten und weltanschaulich pluralen Gesellschaft so gefragt wie jene im Umgang mit Vielfalt – mag sich diese auf ethnische, kulturelle, religiöse, soziale oder körperliche Unterschiede beziehen. Doch wie erlernt man „diversity competence“ in Spiritual Care? Welche Konzepte existieren, und wie werden sie umgesetzt?

Neben einer allgemeinen Einführung in hermeneutische Entwürfe im Umgang mit Fremden und Fremdem wird nach Kriterien einer diversitätsreflektierten, kultursensiblen und genderbewussten Spiritual Care gefragt, die die Vielfalt menschlicher Lebensentwürfe und die Heterogenität menschlicher Wahrnehmungsweisen als Grundvoraussetzung ihres eigenen Bemühens mit einbezieht.

23. Januar 2021: Interreligiöse Mediation, Dr. phil. Karma Lobsang

- Grundlagen und Techniken der Mediation kennen lernen und üben.
- Mediativen Umgang mit herausfordernden Alltagssituationen in interreligiösen Kontexten erweitern und trainieren.

In transnationalisierten Kontexten können unterschiedliche Wert- und Normorientierungen zu herausfordernden, konfliktgeladenen Situationen im privaten und beruflichen Alltag führen. Das Mediationsverfahren sowie mediative Handlungskompetenzen ermöglichen in solchen Fällen ein

lösungs- und ressourcenorientiertes Vorgehen. Dies auch im konkreten Umgang mit unterschiedlichen spirituellen und religiösen Orientierungen der Beteiligten.

Inhalte

- Mediationsverfahren sowie mediatives Handeln in transnationalisierten und interreligiösen Kontexten.
- Lösungs- und ressourcenorientiertes Handeln trainieren anhand von Fallbeispielen sowie von herausfordernden Gesprächssituationen aus dem beruflichen Alltag der Teilnehmenden.

24. Januar 2021: Religiöse Selbstreflexion im Kontext religiöser Pluralität, Prof. Dr. phil. Stefan Huber

- Religiöse Landschaft in der Schweiz mit Schwerpunkt religiöse Pluralisierung
- Modell zur strukturierten Wahrnehmung von Religiosität und Spiritualität
- Religiöse Selbstreflexion und Austausch über die religiösen Welten, in denen wir leben

Der Studientag beginnt mit der Präsentation von Informationen zur religiösen Landschaft in der Schweiz mit Schwerpunkt religiöse Pluralisierung, sowie einer Einführung in ein Modell zur strukturierten Wahrnehmung von Religiosität und Spiritualität. Auf dieser Basis setzen sich die TeilnehmerInnen mit Kerndimensionen und Hauptthemen ihrer Religiosität auseinander. Im weiteren Verlauf des Tages kommen wir in ein Gespräch über die Profile unserer Religiosität und Spiritualität. Dabei wird die Verschiedenheit und Vielfalt der religiös-spirituellen Welten, in denen wir uns bewegen, deutlich.

Modul 3: Rolle von Spiritual Care bei biographischen Übergängen und kritischen Lebensereignissen 19.- 20. März 2021

19. März 2021: Prof. Dr. phil. Pasqualina Perrig-Chiello

- Biografische Transitionen und kritische Lebensereignisse als Herausforderungen und als Chance
- Multiple Wege der psychischen Anpassung
- Faktoren, die eine optimale Anpassung behindern oder erleichtern – die Rolle der Spiritualität
- Resilienz und persönliches Wachstum – alles bloss Einbildung?

Biografische Übergänge und kritische Lebensereignisse gehören zum menschlichen Leben. Biographische Umbrüche lösen Menschen aus gewohnten Zusammenhängen, verändern Rollen, Beziehungen und Identitäten. Sie führen zu einer veränderten Selbst- und Umweltwahrnehmung, erfordern eine Reorganisation des Lebens und führen häufig zu einem emotionalen Ungleichgewicht, ja gar zu schwerwiegenden Sinnkrisen. In jedem Fall sind sie ein entscheidender Faktor für die individuelle Entwicklung, sei es als Steigerung und Erweiterung persönlicher Handlungskompetenz, sei es aber als chronische psychische Vulnerabilität. Warum gehen gewisse Menschen bei vergleichbaren Bedingungen unbeschadet durchs Leben und andere nicht? Welche Rolle spielen Persönlichkeit, Spiritualität, familialer und gesellschaftlicher Kontext für eine gute Bewältigung? Dieses Modul thematisiert die multiplen Wege der psychischen Anpassung, die Faktoren, die eine optimale Anpassung behindern und erleichtern.

20. März 2021, Vormittag: Prof. Dr. phil. Brigitte Boothe

- Biografie-Arbeit, Life Review

Auf das eigene Leben, auf freudvolle und leidvolle Erfahrungen zurückblicken, die eigene Entwicklung betrachten und bewerten, glückliche Begegnungen und wichtige Beziehungen in der Erinnerung neu beleben - das sind interessante und wichtige Herausforderungen, denen sich viele Menschen mit Ernst, Engagement und Vergnügen stellen. Dabei wird auch das Erzählen wichtig, sogar das Schreiben und der lesende Austausch. Biografie-Arbeit ist aber nicht nur die persönliche und private Praxis des Erinnerns, Erzählens und Schreibens, sondern auch ein vielfältiges professionelles Angebot, das Arbeit an der eigenen Identität bedeutet, in der Auseinandersetzung mit dem, was sich ereignet hat und wie man geworden ist. Überraschend Neues kann dabei herauskommen, die Einstellung zu sich selbst und zu anderen kann sich verändern und erneuern. Besondere Aufmerksamkeit schenken wir in diesem Modul solchen Erfahrungen, die für den Einzelnen und die Einzelne einschneidend, tiefgreifend und verändernd waren oder sind und/oder die - im engeren oder weiteren Sinne - zum Bereich des Spirituellen und Transzendenten gehören. Wie lassen sich diese Erfahrungen verstehen? Was bedeuten sie für die eigene Biografie und den in die Zukunft hineinreichenden Lebensentwurf? Wie lassen sie sich mitteilen? Wie soll ein Zuhörer daran teilhaben?

Ich lebe mein Leben in wachsenden Ringen,
die sich über die Dinge ziehn.

Ich werde den letzten vielleicht nicht vollbringen,
aber versuchen will ich ihn.

(Rainer Maria Rilke 1899)

20. März 2021, Nachmittag: P. Dr. theol. Christian M. Rutishauser SJ

- Klärung von Spiritualitäts- und Religionsbegriff
- Bilder der Transzendenz auf dem Weg der Genesung
- Umgang mit traditionellen Gottesvorstellungen

Spiritualität und Religion sind heute vielbenutzte Fachbegriffe, die sehr unterschiedlich verwendet werden. Gerade angesichts einer säkularen und multireligiösen Gesellschaft sind sie zu klären. Auf jeden Fall deutet Religion die Wirklichkeit als Ganze. Sie begleitet und prägt die Menschen auf ihrem Lebensweg durch ihre Spiritualität. Glaube kann zu einer Kraft werden, die Krisen überwinden hilft und heilend wirkt. Andererseits können religiöse Ideen und Bilder den Menschen in seiner Entwicklung auch hemmen. Spiritualität und Religion schaffen einen Sinnhorizont, indem der Mensch in seiner Endlichkeit und Sterblichkeit, aber auch in seiner Fähigkeit, sich selbst zu überschreiten, gesehen wird. Auf die Ressourcen religiöser Traditionen, die sich über Jahrhunderte entwickelt haben, darf heute nicht verzichtet werden. Ihre Bilder der Transzendenz lehren oft Vergessenes über den Menschen.

Modul 4: Spiritual Care Ethics 21./22. Mai 2021

21. Mai 2021: Prof. Dr. theol. Frank Mathwig

Ethik und Spiritual Care

Ziele

- Die grundlegenden Begriffe und Konzepte der Ethik kennenlernen.
- Schnittpunkte von Spiritual Care und Ethik erkunden
- Ein kritisch reflexives Verständnis für die ethischen Aspekte von Spiritual Care entwickeln

Inhalte

- Klärung ethischer Grundbegriffe, methodische Einführung in die Welt ethischer Begründungstheorien und Ethiktypen unter besonderer Berücksichtigung der Medizin- und Bioethik.
- Explikation und Entfaltung der Frage, wie die Ethik in die Spiritual Care kommt. Mögliche Berührungspunkte beider Ansätze/Disziplinen werden vorgestellt und diskutiert.
- Kritische Reflexion der normativen Voraussetzungen und Bedingungen von Spiritual Care

22. Mai 2021: Dr. theol Heinz Rügger MAE

Ziele

An diesem Tag sollen

- Fragen primär aus dem Bereich der Angewandten Ethik in der Praxis von Spitälern und Heimen thematisiert
- und ihre Beziehung zu Spiritual Care reflektiert werden.

Inhalte

- Das Verständnis von Würde im Spannungsfeld von normativer Setzung und Bindung an empirische Voraussetzungen (am Beispiel des Umgangs mit an Demenz erkrankten Menschen).
- Das Autonomie-Konzept im Blick auf klinisch-ethische Entscheidungen: Wie kommt es zu Informed Consent-Entscheidungen? Was für eine Rolle spielt dabei die spirituelle Dimension?
- Shared Decision Making und die Herausforderung stellvertretender Entscheidungen bei urteilsunfähigen Personen.
- Patientenverfügungen und Advance Care Planning.
- Selbstbestimmtes Sterben zwischen Freiheit, Zwang und Überforderung. Welche Aufgabe kommt dabei Spiritual Care zu?
- Gerontologische Ethik zwischen Anti-Aging und Pro Aging: zur Sinnfrage im Blick auf das hohe Alter.

Modul 5: Spiritual Care bei Sterbenden und Trauernden 17.-19. September 2021

17.-19. September 2021: Prof. Dr. theol. et phil. Christoph Morgenthaler und Prof. Dr. Hansjörg Znoj

- Todeswünsche, Sterben, Spiritualität in der Begleitung Sterbender
- Trauerprozesse und Trauerbewältigung
- Gespräche und Rituale in der Sterbe- und Trauerbegleitung

Sterben und Trauer sind menschliche Grunderfahrungen. Eine Begleitung von Menschen in Sterbe- und Trauersituationen ist deshalb ein wichtiger Teil von Spiritual Care. Psychische, familiendynamische, kulturelle, religiös-spirituelle und andere Faktoren beeinflussen die Art, wie Menschen Sterben und Trauer erfahren. In diesem Modul geht es darum, diese noch differenzierter wahrnehmen zu lernen und zu erkunden, was dies für Spiritual Care bedeutet. Wir werden uns deshalb mit folgenden Themen auseinandersetzen: Sterbewünsche und Sterbeprozess, Trauerprozesse und -bewältigung, Gesprächsführung und die Feier von Ritualen in der Sterbe- und Trauerbegleitung.

Literatur

Borasio, Gian Domenico (2011): Über das Sterben. Was wir wissen, was wir tun können, wie wir uns darauf einstellen, 8. Aufl., München: Beck.

Bühler, Pierre et al. (Hrsg.) (2014): Bildhaftes Erleben in Todesnähe. Hermeneutische Erkundungen einer heutigen "ars moriendi", Zürich: TVZ.

Znoj, Hansjörg (2005): Ratgeber Trauer. Informationen für Betroffene und Angehörige (Fortschritte der Psychotherapie, Band 7), Göttingen, Bern, Wien, et al.: Hogrefe.

Znoj, Hansjörg (2004): Komplizierte Trauer, 2., überarb. Aufl., Göttingen etc.: Hogrefe.

Znoj, H. J. (2016). Trennung, Tod & Trauer. Geschichten zum Verliererleben und dessen Transformation. Göttingen: Hogrefe.

Rechenberg-Winter, Petra/Fischinger, Esther (2008): Kursbuch systemische Trauerbegleitung, Göttingen: Vandenhoeck&Ruprecht.

Modul 6: Spiritual Care bei Krisen rund um die Geburt 22.-23. Oktober 2021

22. Oktober 2021, ganzer Tag: Franziska Maurer, Hebamme MSc, Therapeutin, freie Dozentin; Lehrbeauftragte der Fachstelle kindsverlust.ch

Der Wunsch, ein Kind zu empfangen und Eltern zu werden geht nicht immer in Erfüllung. Heutige mögliche medizinische Eingriffe bieten vielen Frauen und Männern Hoffnung, doch ein Kind zu bekommen. Gleichzeitig sind sie mit den Belastungen und Grenzen des Machbaren konfrontiert.

Im Rahmen der Geburtsmedizin wird aus der „guten Hoffnung“ heute die frühe Elternschaft oft zu grosser Sorge. Planung, Kontrolle und Sicherheit haben das „in Erwartung sein“ verdrängt. Insbesondere die Untersuchungen der ungeborenen Kinder, die sogenannte Pränataldiagnostik, bringen viele werdende Eltern und ihre Kinder unvorbereitet in grosse Not.

Stirbt ein Kind im Mutterleib oder kurz nach der Geburt, erschüttert dies die betroffenen Eltern zutiefst. Anstelle des erhofften gemeinsamen Lebens bleiben ihnen nur wenige Tage, mit aller Fürsorge ihr Kind zu begrüßen, es in die Familie und Gemeinschaft aufzunehmen und fast gleichzeitig wieder Abschied zu nehmen. Wie jetzt Eltern und Familie sein, wenn die Arme leer bleiben und die Milch und die Liebe ins Leere fließen? Wie kann heute im Kontext von „alles ist machbar“ ein Weiterleben gelingen, wo nichts mehr zu machen ist?

Auch die beteiligten Fachleute sind betroffen vom Schicksal dieser Familien. Sie sind gefordert, Orientierung, Geburtshilfe, Krisenbegleitung und Seelsorge zu leisten und einen Umgang mit ihren eigenen Gefühlen zu finden.

Inhalte der Veranstaltung:

- Eltern werden – oder nicht? Bedeutung und Erleben von medizinisch unterstützter Fruchtbarkeit
- Vorgeburtliche Untersuchungen des werdenden Kindes: Absicht, Möglichkeiten, Grenzen, Konsequenzen und Verantwortung
- Der Tod des Kindes während der Schwangerschaft und rund um die Geburt
- Schock und Brüche im Kontinuum Elternschaft
- Die Bedeutung des Innehaltens
- Wie jetzt Eltern sein? Die Fürsorge für das kranke, sterbende oder verstorbene Kind unterstützen
- Schwangerschaft, Geburt und Wochenbettzeit: Teil der gemeinsamen Geschichte
- Die Herausforderung und Betroffenheit der beteiligten Fachpersonen

Die großen Lebensereignisse „Geburt“ und „Tod“ haben ihre eigene Zeitqualität. Diese hat nichts zu tun mit der getakteten Zeit unseres modernen Lebens. Fallen beide Ereignisse zusammen, ist ausserordentliches Handeln gefordert, damit Leben in der grösseren Ordnung gelingen kann. Innehalten, um zu realisieren. Zeit haben für unwiederbringliche Momente. Weite schaffen angesichts des Grossen, das in dieser Familie geschieht.

23. Oktober 2021, Morgen:

09:15 – 10:15 Gespräch mit Dir. Ulrich v. Allmen, Direktor Pflege/MTT Universitätsspital Insel, Bern

10:30 – 12:15 Dr. Nancy Rahn (angefragt)

Die Zeit um die Geburt erleben viele Eltern als dichte, «heilige» Zeit. Faszinierende und gleichzeitig überwältigende religiös-existentielle Erfahrungen prägen für viele Mütter und Väter die perinatale Phase. Lange Zeit richtete die Spiritualitätsforschung ihre Aufmerksamkeit auf schwierige Erfahrungen (Stillgeburt, Schwangerschaftsabbruch, Krankheit). Zunehmend ist das breite Spektrum an Erfahrungen im Blick. Auch eine «normale» Geburt als kritisches Lebensereignis will verarbeitet werden. Wie geschieht diese Verarbeitung? Wie kann rituelles Handeln den Prozess unterstützen?

Lernziele:

- Die Teilnehmenden kennen das spirituelle Erfahrungsspektrum von (werdenden) Müttern, Vätern bzw. Partner*innen in der perinatalen Phase
- Sie können das Phänomen «Spiritualität im säkularen Kontext» beschreiben.
- Sie kennen kirchliche und nicht-kirchliche Rituale rund um die Geburt

22. Oktober 2021, Nachmittag:

**13:30 – 16:30 Die psychische und spirituelle Dimension der Öffnung rund um die Geburt:
Lic. phil. Sabine Ihle, eidg. anerkannte Psychotherapeutin, Kunsttherapeutin FH,
langjährige Erfahrung in der psychologischen Begleitung von Eltern rund um die Geburt
(angefragt)**

Die Zeit rund um die Geburt eines Kindes ist gekennzeichnet von einer besonderen Öffnung der psychischen Struktur der Eltern. Auf allen Ebenen wird Raum geschaffen für das Neue und Unbekannte. Eine unkontrollierbare Dimension zieht in das Leben der Erwachsenen ein. Die Zeit läuft langsamer und Staunen darf wieder gelernt werden. Bedingungslose Liebe kann erlebt werden.

Wie können diese spirituellen Bezüge der perinatalen Phase in der Begleitung gezielt abgeholt werden? Welche Ressourcen können so freigesetzt und genutzt werden?

Lernziele:

- Die Teilnehmerinnen können das Phänomen der Öffnung der psychischen Struktur in der perinatalen Phase in eigenen Worten beschreiben.
- Sie verstehen die Vulnerabilitäten und Chancen dieser kritischen Phase für den Bindungsaufbau.
- Sie erleben die existenzielle Dimension der Öffnung rund um die Geburt.
- Sie erarbeiten an Hand eines Fallbeispiels mögliche Interventionen auf verbaler und nonverbaler Ebene.